

Abstrakt der These:

Fichtes transzendente Annäherung zum Sein 1801-02

vorgelegt von Leonard Ip

zur Erlangung des akademischen Grads eines Masters of Arts (M. A.) in Philosophie im Studiengang Erasmus Mundus Master EuroPhilosophie, Juli 2021

Diese Arbeit legt den Versuch vor, die Entwicklung der Seinsproblematik im Rahmen von Fichtes Wissenschaftslehre nach dem Jahr 1800 in ihrem anfänglichen Ansatz zu rekonstruieren. Textuell setzt sie sich hauptsächlich mit der *Darstellung der Wissenschaftslehre aus den Jahren 1801/02* auseinander. Dieser Text gilt als das Hauptdokument, mit dem die sogenannte „Spätphilosophie“ Fichtes nach der ersten „Jenaer“ Periode seines Philosophierens einsetzt. Das Hauptergebnis der vorgelegten Rekonstruktion besteht in der Aufweisung eines „positiven“ Seinsbegriffs, der über den ausdrücklich als „negativ“ bestimmten Begriff des Seins in Fichtes Jenaer Wissenschaftslehre hinausgeht und in der *Darstellung* als „das absolute Sein“ festgelegt wird. Um zu zeigen, dass der positive Seinsbegriff auf der Grundlage von der Wissenschaftslehre als transzendentalen Idealismus zugleich verlangt und legitimiert wird, wird die Rekonstruktion dieses Begriffs durch eine Analyse des ersten Teils, d. h. der Theorie des absoluten Wissens in der *Darstellung* vollzogen. Die drei Kapitel dieser Arbeit führen diese Analyse in drei Schritten aus: im ersten Kapitel wird die systematische Forderung nach dem absoluten Sein aus Textstücken in der *Darstellung* und den ihr zugehörigen Arbeitsmanuskripten artikuliert und vorläufig geklärt. Die Analyse des Haupttexts der *Darstellung* fängt dann im zweiten Kapitel an mit einer Beschreibung der Grundstruktur des absoluten Wissens als intellektueller Anschauung, die den ersten Unterteil der Wissenstheorie in der *Darstellung* bildet. Daran anschließend verfolgt der dritte Kapitel den zweiten Unterteil der Wissenstheorie als die Selbstkonstruktion des absoluten Wissens und legt sie als die reflexive Genetisierung des absoluten Seins aus. Diese Auslegung zeigt schließlich, dass das absolute Wissen das absolute Sein zu ihrer notwendigen Voraussetzung hat, und dass diese Voraussetzung auf zweierlei Weise konstruiert wird: das absolute Sein ist zugleich vorreflexiver Horizont des absoluten Wissens oder sein irreflexives Fundament. Auf diese Weise wird die tiefe Wechselbeziehung der erkenntnistheoretischen und ontologischen Dimensionen der Transzendentalphilosophie ans Licht gebracht, die Fichte zum ersten Mal in der Geschichte der Philosophie geltend gemacht hat.

Stichwörter: Sein, Wissen, Selbstbewusstsein, Reflexion, Transzendentalphilosophie